

Alarmstufe Gelb

Autor(en): **Hava, Ludek Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alarmstufe Gelb

Früher, da kam noch ein richtiger Pöstler in schicker Uniform. Heute besorgt die Leerung der gelben Kästen auch mal eine Billigkraft. Beispiel gefällig? Ein indischstämmiger Deutscher schleppt den Postsack zu seinem Privatauto. Er wuchtet die Post rein und lässt seine Kinder mit den Sendungen spielen. Diese begleiten ihn auf seiner Tour. Kein Märchen. Er tut es für einen Magerlohn. Auch kein Märchen. Wenn Post kommt, ist es ähnlich. Ein gestresster Angestellter hat nur Sekunden, um seinen Auftrag zu erfüllen. In solcher Eile ist das Ablesen von Adressen unmöglich. Noch mehr Stress ist bei der Auslieferung der Pakete angesagt. Bloss 75 Sekunden für eine Abgabe sind im Plan. In Windeseile geht der Abholzettel bei Abwesenheit vergessen. Kann dies dem Pöstler jemand verübeln? Kaum. Der «Gelbe Riese» hat sich gewandelt. In den Chefetagen schmiedet man Strategien, Visionen, plant Grosses. Neue Anlagen für effizientere Sortierung entstehen. Bestehende fallen weg.

Neues, wie zeitgemässe Direktiven, andere Zustellzeiten, geänderte Tarifgestaltung, Gebühren für Briefkästen, Schliessung von Filialen, Selbstabholung von Sendungen beim Tante-Emma-Laden und Sortimentsstraffung wird realisiert oder wieder verworfen. Effizienz! So heisst das Ziel der Zukunft. Fragen, ob es sich um Leistungsabbau handelt, werden vom «Main Office» mit Bestimmtheit und Lächeln verneint. Dies mit Hinweis, man müsse das Ganze positiver sehen. Okay. Immerhin ist unsere Poststelle heute noch da. Ist doch positiv, oder?

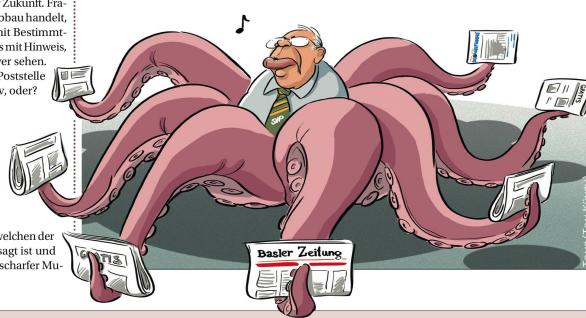
LUDEK LUDWIG HAVA

Munition gefällig?

Sollten Sie zu jenen gehören, welchen der Zutritt zum Waffenladen versagt ist und trotzdem ein Verlangen nach scharfer Mu-

niton haben, müssen Sie nicht verzagen. Machen Sie einfach einen Ausflug. Nach Flüelen. Genauer gesagt zum dortigen Cam-

Fang des Monats



TOMZ (TOM KÜNZLI)



WILLI BLASER

ping und Surfcenter. Sehen Sie im Wasser aufmerksam nach, Sie werden bestimmt fündig. Zu tauchen brauchen Sie nicht. Und

nebenbei gesagt, die Patronen vermisst niemand. Falls unter Umständen die Vorräte leider alle sind, geben Sie dem Opfer nach weiter. Da und dort findet sich bestimmt auch was. Nichts da? Nun, jetzt wird es etwas schwieriger. Aber nicht unmöglich, wenn Sie bereit sind, unter Wasser zu suchen. Der Urnersee ist gross und er ist ein Paradies, was alte Munition angeht. Sie finden fast alles. Vom «Pfüpfli» bis zum potenten Artilleriegeschoss. Wenn Sie das Gewünschte herausgefischt und abgetrocknet haben. Eine Bitte: Fahren Sie nicht mit dem ÖV heim. Danke.

LUDEK LUDWIG HAVA

Zukunft gesichert

Judihui! Abgesehen von der Tageshitze, den anschliessenden Unwettern mit Regen, Hagel und Überschwemmungen, war es eine tolle Feier. Bumm. Am 1. August haben wir

einmal mehr gefeiert, unsere Schweiz. Judihui. Höhenfeuer, Feuerwerk und Lampions leuchteten, die meisten Augen auch. Von kleinen Bränden und ein paar Verletzten abgesehen, blieb alles intakt und gesund. Ausser einigen Tieren, die sich bis heute nicht erholt haben. Bumm. Ansprachen und Feiern landauf, landab. Judihui. Nur einige Gemeinden machten nicht mit. Dort fand sich wohl keiner, der etwas Wichtiges zu sagen hätte. Dort, wo sich ein Redner fand, hat man vermutlich gehört, was man schon oft gehört hat: Von den beispielhaften Helden unserer Vergangenheit. Und von den Herausforderungen unserer Zukunft. Bumm. Ja, der 1. August war super. Der Grill lief auf vollen Touren, das Fleisch brutzelte. Einfach ein Schmaus, wie jedes Jahr. Judihui! Und so haben wir zu diesem Tag die wohl wichtigste Nachricht: Die Schweizer essen pro Jahr an die 100 Millionen Stück Cervelats. Die Zukunft ist also gesichert - die des Cervelats jedenfalls.

LUDEK LUDWIG HAVA